

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Calwer Tagblatt



Alleiniges Amtsblatt für Stadt und
Oberamtsbezirk Calw

Nr. 267

Verlag der Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Verantwortliche Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele, für den Anzeigen-Teil: Georg Würfel, Kreisleiter, Geschäftsstelle Calw (Altes Postamt), Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Mittwoch, 15. November 1933

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger. Bei Postbezug zuzüglich Aufschlag. Anzeigenpreis: Die Kleinspaltige mm-Zeile 6 Pfg., Restspalte 20 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungsort für beide Zeile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommenen Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

1. Jahrgang

Neue Beschlüsse des Reichskabinetts

Der Vizekanzler beglückwünscht den Führer — v. Papen zum Saarbevollmächtigten ernannt — Neue bedeutende Gesetzgebungsarbeit

— Berlin, 15. Nov. Das Reichskabinett trat am Dienstagmittag zu seiner ersten Sitzung nach der Volksabstimmung und den Reichstagswahlen zusammen. In dieser Sitzung hielt Vizekanzler von Papen eine kurze Ansprache an den Reichskanzler, in der er auf das einzigartige überwältigende Verbleiben, das jemals eine Nation zu ihrem Führer abgelegt hat, hinwies und auf das hohe Verdienst des Kanzlers, unter dessen Führung es gelungen sei, dem zerrissenen und hoffnungslosen Volk die Hoffnung und den Glauben an ein in der Zukunft geeintes Reich wiederzugeben. Auch diejenigen, die abseits von der Bewegung ständen, hätten sich eindeutig zum Kanzler bekannt. Damit sei die nationalsozialistische Bewegung zum Staate geworden mit allen Rechten und Pflichten, die sich daraus ergeben. Zudem sich das deutsche Volk zur Führung des Kanzlers bekannte, hat es ihm einen überwältigenden Vertrauensbeweis dargebracht. Die Sehnsucht unseres greisen Führers, das deutsche Volk in Einigkeit zusammenzuschließen zu sehen, sei durch den Kanzler erfüllt worden. Die Nation sei entschlossen, für ihre Weltgeltung und für die Wohlfahrt Europas zu kämpfen.

Reichskanzler Adolf Hitler dankte in bewegten Worten den Mitgliedern des Reichskabinetts, die sich in einer spontanen Kundgebung von den Sätzen erhoben hatten, für die treue Mitarbeit und das Vertrauen, das man ihm in den verflochtenen Monaten entgegengebracht habe. Der Reichskanzler gedachte in diesem Augenblick ebenfalls in Worten herzlichsten Dankes des Reichspräsidenten von Hindenburg, der durch die Berufung dieses Kabinetts die Voraussetzung für den gewaltigen Sieg der deutschen Einigkeit geschaffen habe. Die allerschwerste Arbeit des Reichskabinetts, die innere Formung des Volkes selbst, sei jetzt, wie das Ergebnis der Volksabstimmung und der Wahl des letzten Sonntags zeige, gelungen. Gestützt auf dieses Ergebnis könnte nunmehr die weitere Arbeit im Innern und nach außen leichter und besser in Angriff genommen werden als früher.

Sodann wurde ein Kabinettsbeschluss herbeigeführt, wonach Vizekanzler von Papen zum Saarbevollmächtigten der Reichsregierung ernannt wird. Als solchem sind Herrn von Papen die Sachbearbeiter der Saarfragen in den einzelnen Ministerien unterstellt, und er hat das Recht des unmittelbaren Geschäftsverkehrs in diesen Angelegenheiten. Erledigt wurde im weiteren Verlauf der Beratungen des Reichskabinetts ein Gesetzentwurf zur Änderung des Gemeindegemeinschaftsgesetzes vom 21. September 1933, das eine Verlängerung der Fristbestimmungen und einige Ergänzungen vorsieht, ferner der Entwurf eines Gesetzes über die Außerkräftsetzung des Mineralwassersteuergesetzes und des

Schamweinsteuergesetzes. Das letzte geschieht lediglich aus dem Grunde, um der drohenden Entlassung einer großen Zahl von Arbeitern vorzubeugen und um neue Arbeitsmöglichkeiten zu erschließen.

Auf Grund einer Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums beschäftigte sich das Reichskabinett sodann mit den in diesen beiden Ministerien aufgestellten Grundrissen in der Frage des Doppelverdienstes, die gutgeheißen wurden. Angenommen wurde ferner ein Gesetz über Preisnachlässe (Rabatte), das die auf diesem Gebiete zutage tretenden Mißstände beseitigen soll. Den größten Raum in den Beratungen des Reichskabinetts nahmen drei Gesetzentwürfe des Reichsjustizministeriums ein, die die Einschränkung der Eide im Strafverfahren, die Beseitigung der Mißbräuche bei der Ehe und der Annahme an Kindesstatt, sowie Maßnahmen gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher zum Gegenstand haben. Hierbei handelt es sich einmal um eine Beseitigung des Ausmaßes der Eide im Strafverfahren, das nicht der Wahrheitsforschung dient, sondern sie schädigt. Es soll die Vereidigung von Zeugen in Fällen von ganz untergeordneter Bedeutung und bei belanglosen Privatklagen nicht mehr obligatorisch sein.

Das zweite Gesetz bezweckt die Bekämpfung von Verfallbescheinigungen auf familienrechtlichem Gebiet. Danach soll grundsätzlich jede Ehe nichtig sein, wenn sie ausschließlich oder vorwiegend zu dem Zweck geschlossen ist, der Frau die Führung eines Familiennamens zu ermöglichen, ohne daß eine eheliche Lebensgemeinschaft gegründet werden soll. Ebenso soll die Bestätigung einer Annahme an Kindesstatt überall da verweigert werden, wo begründeter Zweifel besteht, daß durch die Annahme ein dem Eltern- und Kindesverhältnis entsprechendes Familienband hergestellt werden soll.

Das Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher schafft die gesetzliche Grundlage für eine wirksame Verbrechensbekämpfung, deren Erfüllung bis zum Inkrafttreten des neuen deutschen Strafgesetzbuches nicht mehr hinausgeschoben werden kann. Es sieht eine wesentliche Strafverschärfung für gefährliche Gewohnheitsverbrecher, sowie unter den Mafregeln der Sicherung und Besserung auch die Entmännung gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher, die Unterlagung der Berufsausübung, die Sicherungsverwahrung und die Arbeitspflicht der Unterbrachten, sowie schließlich eine Reichsverweisung vor. Nach diesem Gesetz werden ferner Straftaten, die in Trunkenheit begangen werden, voll geahndet werden.

Schließlich stimmte das Reichskabinett grundsätzlich einem Gesetzentwurf zum Schutz der Tiere zu, der für Tierquälerei in jeder Form strenge Bestrafung und besondere Strafen für die Vivisektion festlegt.

ganzen Welt benötigt habe, um den Gegner von 1914 zu besiegen. Frankreich werde nur unter gewissen Bedingungen und Garantien abtreten. Es bestrebe auf dem Zustandekommen eines Abrüstungsabkommens. Sarrant sprach für seinen Teil den Wunsch aus, daß Deutschland nach Genf zurückkehre und das Abrüstungsabkommen unterzeichne, wenn es wirklich vom Wunsche zum Frieden befehle sei.

Sarrant wandte sich sodann unmittelbar an die Reichsregierung und erklärte, wenn sie dem Wunsche zum Frieden und zur Verständigung Ausdruck gebe, so sei das auch der Wunsch Frankreichs. Frankreich habe diesem Wunsche alle Opfer (!) gebracht. Deutschland habe ein Anrecht auf eine Sicherheit und solle auch den ihm zukommenden Platz unter den Völkern einnehmen. Ueberall habe Frankreich Formeln für die Annäherung gesucht. Es habe aber auch die Pflicht, einen ehrlichen Friedenswillen zu fordern. Frankreich fordere von Deutschland, daß es die Frage der Gleichberechtigung ehrlich und aufrichtig kläre und aufhöre, sie zu verschleiern (?). Könne man etwa die Sicherheit in geheimen Absprachen finden (?), von denen mit Recht in der Kammer die Rede gewesen sei oder in kriegerischen Taten, die in Widerspruch zu den Worten ständen? Auf die Forderung nach Gleichberechtigung ohne Gegenleistung antwortete Frankreich mit einem Nein und auch die anderen Parteien müßten mit Nein antworten. Frankreich sei bereit, mit Deutschland zu reden, aber unter der Bedingung, daß die Besprechungen im Rahmen der internationalen Verpflichtungen blieben.

In England wird im Hinblick auf die Pariser Kammer-Ansprache anerkannt, daß die von der Reichsregierung gemachten Anregungen einen ersten Erfolg erzielt haben. Soweit die englische Politik in Frage kommt, ist es nicht die Absicht der Regierung, von sich aus irgendeine Initiative zu ergreifen. Sie will zunächst einmal die weitere Entwicklung und etwaige unmittelbare deutsch-französische Verhandlungen abwarten. In Übereinstim-

Tages-Spiegel

Vizekanzler v. Papen beglückwünschte in der gestrigen Kabinettsitzung den Führer zu dem überwältigenden Wahlsieg am 12. November.

Das Reichskabinett hat eine Reihe neuer wichtiger Gesetzentwürfe verabschiedet. Vizekanzler v. Papen wurde zum Reichsbevollmächtigten für das Saargebiet ernannt.

Der Berliner Oberbürgermeister überreichte gestern Reichskanzler Hitler die Ehrenbürgerurkunde der Stadt.

Heute mittag 12 Uhr wird die Reichskulturkammer in Berlin durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet.

Der Reichsbischof hat sich scharf gegen den Inhalt einer Rede des Gauführers Berlin der „Deutschen Christen“, Dr. Krause, gewandt. Dr. Krause hat an der Bibel Kritik geübt. Er wurde sofort von allen kirchlichen Ämtern suspendiert.

Der Stabschef hat verfügt, daß ab 15. November 1933 für die Dienstmäße, den Dienstrock und die Stiefel eine neue Farbe eingeführt wird. Muster liegen ab 15. November 1933 in der Reichszugmesterei bereit.

Postschaffner Radolny ist abgereist, um seinen neuen Postschaffnerposten in Moskau anzutreten.

Die nationalsoz. Kundgebungen gegen die österreichische Regierung nehmen täglich zu. In Kärnten wurden anlässlich des deutschen Wahlsieges in der Sonntagsnacht in vielen Ortschaften die Glocken geläutet.

Bei der gestrigen Pariser Kammeransprache zeigte sich ein erster Erfolg des 12. November. Der französische Ministerpräsident und der Außenminister ließen in ihren Reden ein vorsichtiges Einlenken gegenüber Deutschland erkennen.

Der englische Ministerpräsident Mac Donald hat im Unterhaus den Wunsch ausgesprochen, daß Deutschland wieder an den Abrüstungsverhandlungen teilnehmen solle.

In Rumänien wurde eine Regierung Ducca gebildet, die frankophilen Kurs feuert.

Stuttgart marschiert mit 92,4 Prozent nationalsozialistischen Stimmen an der Spitze der größeren deutschen Städte. Nur Nürnberg und Duisburg melden bis jetzt höhere Ziffern.

Die Verhandlungen mit den Ansichten der französischen Regierung wird in London der Standpunkt vertreten, daß offizielle Abrüstungsverhandlungen und eine Abrüstungsvereinbarung im Rahmen des Völkerbundes, von dem die Abrüstungskonferenz ausgegangen sei, verbleiben müßten.

Rücktrittserklärung Hendersons

Berliner Morgenblätter geben eine Neutermeldung aus Genf wieder, wonach dort verlautet, daß Arthur Henderson die Absicht habe, sich von seinem Posten als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz zurückzuziehen. Der Grund für diesen Schritt sei darin zu suchen, daß Henderson mit der Entwicklung der Abrüstungsfrage nicht einverstanden sei. Henderson begründet seine Rücktrittsdrohung mit der neuen Haltung der italienischen und ungarischen Regierung, die er für den gegenwärtigen Stillstand der Verhandlungen verantwortlich macht.

Die Bevölkerungspolitik

Der Sachverständigenrat in der Bevölkerungs- und Rassenpolitik tagt

In Berlin findet zur Zeit eine Sitzung des Sachverständigenrates für Bevölkerungs- und Rassenpolitik statt. In den Beratungen wurden Staatsrat Dr. Fritz Thyssen und Reichs-SS-Führer Himmler berufen. Zur Beratung standen Fragen der Ausbildung und Erziehung der Jugend in rassenpolitischer Hinsicht. Heute soll die Durchführungsordnung zum Gesetze zur Verhütung erbkranken Nachwuchses besprochen werden. Ministerialrat Dr. Gütt hob hervor, daß es Pflicht aller berufenen Stellen sei, auch im eigenen Land mit gutem Beispiel voranzugehen und die Lebensbedingungen für die deutsche Familie zu verbessern. Mit der Ausmerze und Auslese der Erbkranken und Fremdrassigen sei es nicht getan, wenn es nicht gelinge, den blutsmäßig wertvollen Volksteil zu fördern und die Erziehung einer ausreichenden Kinderzahl an ermöglichen.

Frankreich lenkt vorsichtig ein

— Paris, 15. Nov. Der überwältigende nationalsozialistische Wahlsieg in Deutschland hat die Kammer zu einer seither nicht gekannten Solidarität veranlaßt, so daß das Kabinett Sarrant allen Erwartungen entgegen in der außenpolitischen Ansprache einen großen Erfolg erreichen konnte. Die Kammer gab dem Kabinett mit 394 gegen 144 Stimmen das Vertrauen.

Die Grundhaltung der Rede des Außenministers Paul-Boncour vor der Kammer war ein vorsichtiges Einlenken gegenüber Deutschland. Der Minister erklärte, daß die Elemente, auf die sich die französische Außenpolitik in Deutschland bisher gestützt habe, endgültig vernichtet seien. Man müsse mit neuen Begriffen rechnen. Wenn diese dann auch für Frankreich gefährlich erscheinen, so würde es trotzdem jeden konkreten und genauen Vorschlag, den man ihm machen könne, eingehend prüfen. Paul-Boncour betonte hierbei, daß Besprechungen mit Deutschland auch außerhalb Genfs zu einem Erfolg führen könnten, nur dürften sie den Ideen des Völkerbundes nicht widersprechen. Daß der Minister alles aufbot, um die kleine Entente zu beruhigen und den Wert des Viererpaktes für Frankreich herauszufinden, versteht sich von selbst. Paul-Boncour bezeichnete schließlich die Faktopolitik als neue und wirksame Form, den Zeitnöten zu begegnen und wies Angriffe gegen die Saarpolitik Frankreichs zurück.

Ministerpräsident Sarrant griff selbst mit einer längeren Rede in die Ansprache ein. Die Frage der deutsch-französischen Beziehungen, so führte er u. a. aus, sei in erster Linie eine Frage des Friedens. Frankreich wolle die Friedensarbeit fortsetzen. Heute wie gestern werde es aber niemals in den Punkten nachgeben, in denen es nicht nachgeben dürfe, d. h. Abrüstungskonferenzen und Völkerbund. Frankreich wolle keinen übereilten Frieden. Man müsse sich daran erinnern, daß es die Hilfe der

Das Ausland zum deutschen Volksentscheid

Wachsendes Verständnis für das neue Deutschland

Frankreich am Kreuzwege

In französischen politischen Kreisen hat man sich noch nicht zu einem einheitlichen Urteil über das überwältigende „Ja“ des deutschen Volkes durchgerungen. Entscheidend für die Stimmung in Paris sind die aus London und Rom vorliegenden Nachrichten. Die Einsicht, daß die Großmächte für eine bedingungslose Einheitsfront gegen Berlin nicht zu haben sind, wirkt sich heute ebenso ernüchternd aus wie seinerzeit der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund. Die außenpolitische Unschlüssigkeit wird durch das Fehlen der inneren Front ergänzt. Der halbamtliche „Temps“ erklärt beschwörend, daß die künftige Politik Hitlers nur dann besondere Tragweite auf internationalem Gebiet haben werde, wenn die übrigen Völker nicht einmütig entschlossen sein würden, das Recht ebenso einmütig zu verteidigen, wie das deutsche Volk Forderungen erhebe, die unmöglich mit den Verträgen, die das Recht schufen (?), zu vereinbaren seien. Man solle nicht sagen, daß die einmütige Willensäußerung eines Volkes von 60 Millionen bedeutungslos wäre, aber es hänge von der Festigkeit der Mächte ab, daß der deutsche Vorstoß sich an jenem anderen Willen breche. Der „Intransigeant“ schreibt: Wir wollen nichts anderes, als uns mit Deutschland verständigen, aber nicht allein. Unsere Verbündeten sollen an den Verhandlungen teilnehmen. Der in Berlin weilende Hauptschriftleiter des „Paris Midy“ unterstreicht in seinem Bericht, daß der Nationalsozialismus in den neun Monaten seiner Herrschaft 23 Millionen Stimmen, also das Doppelte der im März erzielten Stimmen, gewonnen habe. Auch wenn man den Wunsch haben sollte, darauf hinzuweisen, daß nicht ganz Deutschland mit der „Diktatur“ Hitlers einverstanden sei, so müsse man sich doch vor Tatsachen beugen. Sie seien überwältigend. Es handle sich in der Tat um einen Triumph für die nationalsozialistische Partei. Unmittelbare Verhandlungen mit Deutschland würden jetzt gefährlich.

Der „Matin“ spricht sich in einem sensationellen Artikel, der wie ein politisches Manifest aussieht, für die Einleitung direkter Verhandlungen mit Deutschland aus. Frankreich stehe heute am Kreuzwege vor drei Wegen, erklärt das Blatt: 1. Der Weg der Gewalt, 2. der Weg, wo man sich, was auch immer geschehen mag, an den Arm der ehemaligen Kriegskameraden anklammere und die Hand der etwas gebrechlichen Freundschaften der Nachkriegszeit krampfhaft festhalte, der Weg, wo man sich von Zeit zu Zeit im Genfer Gasthof zusammensetzt, ohne Raft und ohne Ruhe redet und die Wahrheit hinter einem dichten Gewebe von Formeln verbirgt, 3. endlich der Weg der direkten Aussprache mit Deutschland. Kein Dritter, kein Zwischenträger! Die beiden Völker sprechen sich gegenseitig aus, suchen die furchtbare Vergangenheit zu liquidieren und zusammen eine bessere Zukunft zu gründen. Der erste Weg, der Weg der Aufröschung, scheint dem „Matin“ völlig unmöglich. Der zweite nach den Erfahrungen der letzten zwölf Jahre allzu enttäuschend. „Warum versuchen wir also nicht den dritten Weg, den der direkten Aussprache? Gewiß, dieser Weg ist nicht ohne Gefahr. Er erfordert einen festen Willen und einen klaren Blick. Aber ist es nicht besser, wenigstens den Versuch zu machen, allein alles zu retten, als sich an den Rockschößen eines ganzen Tranzzugs in den Abgrund gleiten zu lassen?“ Auch das „Deuivre“ und die radikale „Republique“ treten klar und unbedingt für die direkte Aussprache mit Deutschland ein. In der „Victoire“ schreibt Gustav Hervé: Wenn man Deutschland in Ruhe lassen und so klug sein würde, mit Deutschland unmittelbar zu verhandeln, dann werde in Europa der Friede wiederkehren. Wenn Frankreich sich nicht vom parlamentarischen Regime zu befreien verstehe, werde es noch manch andere bittere Erfahrung machen. Der „Jour“ behauptet, daß ein französisches Kabinett Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien. Nach der ersten Rede des Reichsfinanzlers hätte Frankreich Stellung nehmen können. Heute sei es zu spät. Heute könne Frankreich nichts anderes tun, als die deutsche diplomatische Offensive abzuwarten.

Einleuten in England

In einem Leitartikel stellt die „Times“ fest, daß Hitler jetzt mehr denn je der bevollmächtigte Vertreter der Deutschen vor der Welt sei. Früher oder später müsse Hitler versuchen, die Rüstungsgleichberechtigung und einen neuen Frieden, der an Stelle des Diktatsfriedens von Versailles tritt, durchzusetzen. Es bestehe kein Grund dazu, anzunehmen, daß die Aeußerungen über friedliche Verhandlungen unehrlich gewesen seien. Aber offensichtlich bestehe bei den Nationalsozialisten auch der grimmige Entschluß, daß militärische Mittel angewandt werden sollen, wenn die deutschen Forderungen kein diplomatisches Gehör fänden (?). Es sei natürlich, daß diese Aussichten die friedlichen Nationen Europas erschrecken müßten. Diese Staaten müßten sich über die Frage schlüssig werden, inwieweit sich die gegenwärtige Lage Deutschlands — 15 Jahre nach dem Kriege — mit der Würde einer großen Nation vereinbaren lasse. Sie sollten der Wiederherstellung der gehührenden Stellung Deutschlands keine Hindernisse in den Weg legen. Es könne keine Ruhe und keinen Ausgleich in Europa geben, solange ein Gefühl der Minderwertigkeit einen der wichtigsten Staaten in Erregung halte.

Italienischer Appell an die Vernunft der Mächte

Gayda betrachtet in einem Leitartikel des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ die internationale Wirkung der deutschen Volksabstimmung und stellt fest, daß durch sie keine neuen Tatsachen geschaffen werden. Alles, was mit „Ja“ der 40 Millionen gesagt werde, sei von der Regierung Hitler schon in Genf und den Hauptstädten Europas gesagt worden. Es gebe deshalb — wir sprechen nicht zum faschistischen Italien, sondern zu anderen Ländern

und politischen Kreisen — keinen neuen Grund zum Alarm. Dagegen müsse man mit dieser lebendigen und organisierten Wirklichkeit der deutschen Nation und ihren auf einen Frieden mit Ehre und Gleichberechtigung gerichteten Willen rechnen. Man müsse sich auch vollkommen klarmachen, daß es hinfort unmöglich sei, von Deutschland ein Zurückweichen

Der 12. November im Bilde



Der Führer im Wahllokal in Siemensstadt, wohnin er sich ganz überraschend begeben hatte, um an derselben Stelle seiner Wahlpflicht zu genügen, von der aus er letzte Woche seine große Kundgebung an das deutsche Volk gerichtet hatte.

Erschütternde Treue zur Nation

Ein Sterbender stimmt mit Ja

Im Stimmbezirk Berlin-Hermsdorf ereignete sich am Sonntag eine erschütternde Episode. Ein Schwerkranker, seit langem erwerbslos und Wohlfahrtsempfänger, der im Sterben liegt, wollte auf Grund seines Stimmrechts durch seine Frau seine Stimme für Adolf Hitler abgeben. Als diesem Wunsche nicht entsprochen werden konnte, ließ er sich auf einer Bahre ins Wahllokal tragen. Das Erscheinen des Sterbenden wirkte erschütternd. Unter Totenstille gab er seine Stimme ab. Als die Bahre wieder hinausgetragen wurde, erhoben sich alle Anwesenden und ehrten den Sterbenden mit dem Hitlergruß.

Aus Pfullingen wird berichtet: Die im 74. Lebensjahr stehende, ledige Maria Seybold, die vor etwa 14 Tagen den Arm gebrochen hatte, wurde in einem Kraftwagen in Begleitung eines Sanitätsmannes zur Wahl von ihrer Wohnung abgeholt. Während der Fahrt überfiel sie ein Unwohlsein und ein vor dem Wahllokal herbeigerufener Arzt veranlaßte die sofortige Rückfahrt. Nach Ankunft in ihrer Wohnung verschied sie. Ein Schlaganfall hatte ihrem Leben ein Ende gesetzt.

Grenzland-Polen für Ja und Hitler. Während in Westpreußen die Polen fast durchweg mit Nein gestimmt haben, hat die polnische Minderheit in der mittleren Grenzmark Polen-Westpreußen mit geringen Ausnahmen sich bei der Volksabstimmung mit Ja eingesetzt und bei der Reichstagswahl für die NSDAP., in einigen Dörfern sogar hundertprozentig, gestimmt.

Das Reich

Es steigt auf
Aus heiligem Blute der Toten,
Wie Licht aus morgenrotem
Mantel der Nacht,
Erhebt sich aus Kraft
des einzigen, der es getragen
Mit gottreinem Herzen
Fühle, es steigt
Aus unvererbten Tiefen
Artreinen Blutes,
Wie beglückendes Lied
Der ewig unsterblichen Mutter,
Die uns geboren hat,
Es zu erfüllen — — —
Tief in der Seele
Mahnen die Stimmen
Es zu vollenden,
Es zu beschirmen
Mit gottstarken Händen
Bis auf des Lebens
Becken verströmenden Zug!
Brüder, Brüder,
Wer du auch leist,
Wo du auch warst,
Wo du auch standest,
Als unser Glaube es trug
Und Sehnsucht die Fundamente gebaut —
Brüder, jetzt, wo aus Jahrtausende
Alten Träumen
Erfüllung sich redt,
Wie göttlicher Sonne flammendes An-
gesicht
Aus der Sterne kreisendem Strom —
Brüder, komm und trage mit
Auf den Händen den Dom!
Carl Maria Holzappel.

aus dieser Stellung zu erwarten. Deutschland werde in seinem durch die nationale Einigung noch gesteigerten Verantwortungsgelühl seinen Standpunkt sicher nicht bis zum äußersten überspannen. Aber kein Land Europas werde die Bedeutung des deutschen Standpunkts übersehen oder entwerten dürfen. Ein neuer entscheidender Augenblick in der Geschichte Europas zeichnet sich heute ab. Er lasse sich dahin zusammenfassen: Entweder Versöhnung oder schwerer endgültiger Bruch der europäischen Eintracht. Zum Schluß wendet sich Gayda ganz deutlich an die Vernunft der andern europäischen Mächte.

Eine neutrale Stimme zur Lage

Der schwedische Gelehrte und Schriftsteller Fredrik Böök erstattet in einem Buch „Hitlers Deutschland“ Bericht über seine Eindrücke, die er in diesem Frühjahr bei einer Reise durch Deutschland gewonnen hat. Es seien nur einige Urteile aus diesem Buche angeführt, die allgemein interessieren dürften:

„Die westliche Demokratie (damit meint er England, Frankreich und Nordamerika, Italien nicht ausgenommen) führte auf abscheuliche Weise Krieg (materielle Zerstörung, physische Grausamkeit, Lügenpropaganda und brutale Hege). Die westliche Demokratie schloß auf abscheuliche Weise Frieden, kurzschäftiger, ungerechter, unhaltbarer, als jemals ein Friedensschluß gewesen war (geschichtliche Fälschungen und wirtschaftliche Unsinnsigkeiten im Friedensvertrag). Endlich hat die westliche Demokratie all die Fragen, die durch die Undurchführbarkeit des Weltfriedens entstanden, auf eine abscheuliche Weise behandelt, es war unmöglich, zu Vernunft und Zusammenarbeit zurückzukehren. (Wir würden statt „abscheulich“ gemein sagen.) Der Völkerbund war ein großer Gedanke mit einem idealen Kern, der der Gestaltung sehr wert gewesen wäre. Aber wie ist er verfaßt und verpfuscht worden! Statt mit realpolitischen Mitteln einen idealen Zweck zu verwirklichen, ist der Völkerbund ein Werkzeug für realpolitische Zwecke unter idealer Verkleidung geworden — eine Anstalt für blauen Dunst, eine gewissenlose Maschinerie, an der alle teilnehmen, an die aber niemand glaubt. Wie lange soll es dauern, bis die Einsicht erwacht, daß die Grenzen Mitteleuropas in völlig einseitigem und gehässigem Geiste festgesetzt wurden ebenso wie die Kriegskriegsriten, daß eine Revision des Friedensdiktats unumgänglich notwendig ist, daß die Leiden der nationalen Minderheiten aufhören müssen, wenn die Unruhe aufhören und ein Krieg in der Zukunft vermieden werden soll? Was richtet hier der Völkerbund aus, der die „harteste Blume“ des westlich-demokratischen Rechtsbewußtseins und politischen Denkens sein sollte? — Die in erster Linie für die Entwicklung, die Europa jetzt durchmacht, Verantwortlichen sitzen nicht in Berlin, sondern in Paris und London, Warschau und Prag und in den Hauptstädten der ganzen Welt, denn Deutschland war seit 1918 viel mehr ein Objekt als ein Subjekt der Weltpolitik. — Hitlers Bewegung, die tatsächlich eine Glaubensbewegung ist, hat uns zu sagen, daß es ohne lebendigen Glauben keine wahrhafte Heilung gibt.“

Dies die Gedanken und Urteile eines Neutralen, die uns wohlthuende Freude bereiten. Mit einer also mit offenem Blick gekennzeichneten unehrlichen Gesellschaft hätten wir Deutsche noch länger an einem Tische sitzen und ehrlich verhandeln sollen? Nie und nimmer mehr! Der Stel darüber hat uns wahrlich lange genug beelenbet. — Die einzig mögliche und richtige Antwort hat diese Gesellschaft nun am 12. November vom deutschen Volke eindringlich bestätigt erhalten.

Die Welt

kennt Deutschlands Forderungen

Bei dem neugewählten Lordmajor von London fand das jährliche Festessen mit den üblichen Feierlichkeiten in der Guild Hall statt. Das Hauptereignis des Abends war eine Rede des Ministerpräsidenten Macdonald über die politische Entwicklung des vergangenen Jahres, wobei er besonders auch auf die Abrüstung einging. Macdonald zählte hierbei die verschiedenen internationalen Maßnahmen vom Dawesplan bis zur Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung im letzten Dezember auf, wobei England immer eine führende Rolle gespielt habe.

Hierzu erklärt man nun in Berliner politischen Kreisen: Macdonald brüstet sich damit, daß er der Vater des Viermächtepaktes vom 11. Dezember 1932 sei, in dem Deutschland die Gleichberechtigung zuerkannt wurde. Das ist richtig. Deutschland hat deswegen an der Abrüstungskonferenz teilgenommen. Da ihm aber auf der Konferenz die Versprechungen nicht gehalten worden sind, hat es diese Konferenz wieder verlassen.

Sehr bezeichnend ist übrigens, daß Macdonald in seinen Ausführungen nicht auf die Genfer Simon-Rede eingeht, in der dieser erklärt hat, man könne dem jetzigen Deutschland die Gleichberechtigung nicht zuerkennen. Zu der Frage, was Deutschland wolle, kann man nur erklären: Seit einem Dreivierteljahr weiß die Welt, was die Forderungen Deutschlands sind. Zum Schluß seiner Rede hat Macdonald erklärt, Neurath wolle neue Vorschläge machen. Das ist keine richtige Auffassung der Ausführungen Neuraths. Deutschland hat ja abgerüstet und wartet darauf, daß auch die andern Staaten abrüsten sollen. Wir haben uns bereit erklärt, eine „No Force Declaration“ abzuschließen und eine Kontrolle anzunehmen. In unseren Forderungen sind wir äußerst maßvoll. Trotzdem merkt man noch nichts von der Abrüstung der andern Staaten.

ODOL-ZAHN-PASTA
ERPROBT, BEWAHRT, SPARSAM

Aus aller Welt

Ein entsetzliches Unglück

ereignete sich auf der Bahnstrecke Rauxel—Gerne. Aus einem Abteil eines Sonderzugs aus Ostpreußen, der Landhelfer und -Helferinnen nach Duisburg zurückbrachte, wurde ein etwa 20jähriges Mädchen, das sich zu weit aus dem Fenster lehnte, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden D-Zug herausgerissen, überfahren und sofort getötet.

Schlagwetter-Explosion auf einer rheinischen Grube

Auf der Grube „Sophia Jakoba“ in Hückelhoven ereignete sich auf der 600-Meter-Sohle ein örtliche Schlagwetterexplosion, bei der ein Mann getötet und drei verletzt wurden. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Die betroffenen Grubenbaue sind bereits frei von schädlichen Gasen. Die Morgenschicht ist vollständig eingefahren, um die Ursache des Unglücks zu klären.

Schweres Erdbeben an der chilenisch-argentinischen Grenze

Am Dienstag vormittag suchte ein schweres Erdbeben Mittel-Chile und das angrenzende argentinische Gebiet heim. Am schwersten betroffen wurden die Provinzen Mendoza und San Juan. Die Telefonverbindungen wurden unterbrochen, in den Städten brach eine große Panik aus.

18 Menschen Haitischen zum Opfer gefallen

Von einem schauerlichen Schicksal wurden 18 Menschen in dem brasilianischen Hafen Maranhau ereilt, als sie in einem kleinen Boot von einem Hochseebdampfer an Land gebracht wurden. Das Boot kenterte plötzlich und die 20 Insassen stürzten ins Wasser. 18 von ihnen wurden sofort von Haitischen angegriffen und aufgefressen. Nur 2 konnten gerettet werden.

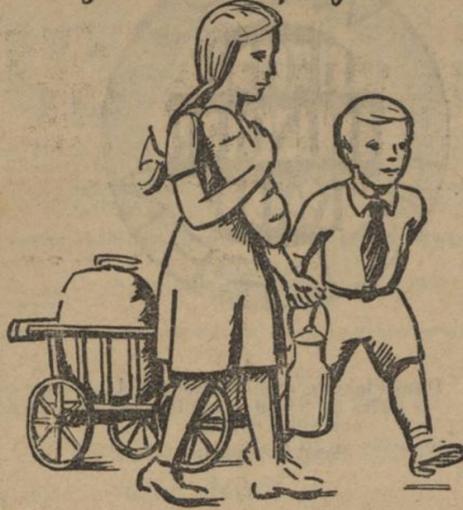
Lindbergh will mit seiner Frau den Ost-West-Ozeanflug wagen

Nach einer in Paris vorliegenden Meldung aus Madrid soll Lindbergh dem amerikanischen Konsul in Vigo erklärt haben, er beabsichtige mit seiner Frau auf dem Luftwege nach Amerika zurückzukehren. Er werde wahrscheinlich in Lissabon aufsteigen und ohne Unterbrechung nach New York fliegen.

Umschau aus aller Welt

Der preussische Ministerpräsident Goering hat in seiner Eigenschaft als preussischer Innenminister eine völlige Neuordnung der obersten Behörden für Vollblutzucht und -Nennen, für Traberzucht und -Nennen, sowie die Zucht und Prüfung deutscher Warm- und Kaltblutes vorgenommen. — Durch eine kürzlich gemachte Entdeckung ist es möglich geworden, auf einfache Weise nahezu reinen 99prozentigen Alkohol aus Kartoffeln oder Melan zu destillieren, während bis vor kurzem der Wassergehalt unter 4 Prozent schwer zu entfernen war. — Oberst Lindbergh mußte auf seinem Flug nach Lissabon wegen schlechten Wetters auf dem Minho-Fluß an der Grenze zwischen Spanien und Portugal in der Nähe von Moncao eine Notwasserung vornehmen, die glatt vonstatten ging. — Ein Verwandter des verstorbenen letzten österreichischen Scharfrichters Lang, der 50jährige Johann Lang, wurde nach der Verhängung des Standrechtes zum Henker bestellt, da der Sohn des alten Scharfrichters die Übernahme des Amtes verweigert hat. — Die römische Konzertfaison ist im Augustum durch eine wirkungsvolle Aufführung des deutschen Requiem von Brahms unter Leitung von Molinari eingeleitet worden. — 58 Proz. der isländischen Bevölkerung stimmten für die Aufhebung des Alkoholverbotes. Es ist wahrscheinlich, daß das Verbot bereits zu Weinachten aufgehoben wird. — Die Chicagoer Weltausstellung wird im Juni 1934 wieder eröffnet werden. Die Leitung der Ausstellung gab bekannt, daß im Jahre 1933 22 230 000 Besucher gezählt wurden, die 25 545 000 Dollar ausgaben.

Maust Kimmfrosch



gespart für ein Winterhilfs!

Aus Stadt und Land

Calw, den 15. November 1933.

Die Approbation als Arzt

Ist Hans Krieg von Liebersberg durch das württ. Innenministerium erteilt worden.

Obstertragsermittlung im Oberamt Calw

Die heutigen Obsterträge sehen weit hinter den vorhergehenden Jahren zurück. Bei Äpfeln beträgt der Ausfall 75—80 Proz., bei Birnen 50 Proz., bei Kirichen, Pflaumen und Zwetschgen je 90 Proz. In Kirichen und Zwetschgen ist beinahe ein vollständiges Fehljahr zu verzeichnen. An Tafeläpfeln wurden geerntet 2460 Ztr. mit einem Geldwert von 27 345 R.M., an Mostäpfeln 8576 Ztr. mit einem Geldwert von 41 282 R.M., an Tafelbirnen 1055 Ztr. mit einem Geldwert von 12 468 R.M., an Mostbirnen 9331 Ztr. mit einem Geldwert von 43 651 R.M. Das Gesamterzeugnis an Äpfeln betrug 11 036 Ztr. mit einem Wert von 68 627 R.M., an Birnen 10 386 Ztr. mit einem Wert von 56 119 R.M. Der Gesamtwert des im Bezirk erzeugten Obstes betrug 124 746 Reichsmark. Der Durchschnittspreis für Mostäpfel betrug 6 R.M., für Mostbirnen 4,50—5,50 R.M. Beim Tafelobst schwankte der Preis in den einzelnen Gemeinden zwischen 8 und 20 R.M. Den größten Ertrag hatten Albulach und Nelsheim, dann folgen die Gemeinden Simmozheim, Calw, Zwernberg, Stammheim, Würtlingen, Bad Liebenzell, Unterreichenbach, Althengstett und Dedensbronn. Die kleinsten Obsterträge, bei denen der Gesamtwert unter 1000 R.M. fiel, hatten die Gemeinden Bergorte, Emberg, Hornberg, Oberreichenbach und Bad Teinach. Zwetschgen und Pflaumen wurden nur 387 Ztr. mit einem Gesamtwert von 4069 R.M. geerntet. In den sonst zwetschgenreichen Gemeinden Holzbrunn und Albulach ist eine vollständige Fehlernte zu verzeichnen, ebenso in Nelsheim und vielen anderen Gemeinden. Den höchsten Zwetschgenertrag hatte Simmozheim mit 200 Ztr., dann kommen Würtlingen und Calw mit je 50 Zentnern. Pfirsiche wurden 4 Ztr. im Wert von 112 R.M. geerntet. Die Walnussbäume lieferten 12 Ztr. im Gesamtwert von 391 R.M. In dem geringen Obstergebnis haben der Frost, die Trockenheit und die Obstbaumschädlinge am meisten beigetragen.

Hilfsbereitschaft in Neuweiler

Am 1. Oktober konnten von der Gemeinde Neuweiler rund 40 Zentner Kartoffeln nach Calw abgeliefert werden.

Die Sammlung für die Winterhilfe anfangs November ergab: 12 Ztr. Kartoffeln, 14 Ztr. Kraut, etwa 80 Pfd. sonstiges Gemüse, 1 Ztr. Roggen und 57,75 R.M. in bar. Davon sollen an die Anstalt in Stammheim 5 Ztr. Kartoffeln, das ganze Kraut und Gemüse abgegeben werden. Zwei Ztr. Frucht und 10 Kohlscheine wurden dem Bürgermeisteramt aus Calw zugewiesen. Aus der ersten und zweiten Sammlung zusammen können nun etwa 250 Pfd. Brotmehl, 7 Ztr. Kartoffeln und 10 Ztr. Kohlen an die Bedürftigen des Ortes abgegeben werden. Außerdem bleiben von dem ersammelten Geld 50 Proz. in der Gemeinde, so daß etwas über 40 R.M. hier selbst zur Verteilung gelangen. — Im ganzen ein Beweis der großen Hilfsbereitschaft der Neuweiler Bevölkerung.

Wetter für Donnerstag und Freitag

Vom Westen bringen neue Störungen gegen den Kontinent vor. Für Donnerstag und Freitag ist vielfach bewölkt, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Regels, 14. Nov. Ein hiesiger Kommunist, der zugeb, am Sonntag mit „Nein“ gestimmt zu haben, wurde am Montag ein Plakat mit der Aufschrift „Ich habe mit Nein gestimmt, ich bin ein Volksverräter!“ „Ich habe Heimat und Volk verraten“, umhängt. So wurde er von SA-Leuten durch die Stadt geführt und zur Mittagszeit auf einem Brunnen trog öffentlich zur Schau gestellt. — Am Abend desselben Tages wurde Pg. Schreinermeister Büchner zu Ehren, der in den neuen Reichstag gewählt ist, ein Fackelzug veranstaltet, an dem sich sämtliche Verbände beteiligten.

Stuttg., 14. Nov. Samstag nacht stürzte der 27 Jahre alte ledige Säger Bernhard Gaiser von Mittelfal-Nohweg auf der Straße zwischen Freudenstadt und Baiersbrunn in einer Kurve vom Rad. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus verbracht, wo er Montag früh starb.

Stuttg., 14. Nov. Wegen Verbreitung kommunistischer Druckschriften mit teilweise hochverräterischem Inhalt wurde vom Straßensatz des Oberlandesgerichtes der Schuhmacher Alfred Wader von Bad Cannstatt zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und der Hilfsarbeiter Gottlob Firtroch von Bad Cannstatt zu 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Stuttg., 14. Nov. Der Freitag wird in Stuttgart ganz im Zeichen des Festes der deutschen Schule stehen. Am Vormittag werden alle Schulen des Auslandsdeutschentums gedenken. Am Nachmittag werden drei Festzüge sämtliche Schüler der Oberklassen von Volks- und höheren Schulen in die Stadthalle bringen. In der Stadthalle wird der Kultminister und Ministerpräsident Mergenthaler zur Jugend sprechen. Prof. Csaki vom Auslandsinstitut hat den Festvortrag übernommen. Volkstänze, siebenbürgische Tänze, Chöre und Sprechchöre werden die Feier umrahmen.

Waldb., 14. Nov. Ein furchtbares Autounglück ereignete sich bei Wolfegg. Fünf junge Leute, darunter drei aus Weingarten, hatten die Absicht, eine Autofahrt von Weingarten nach München zu machen. Bei der Straßengabelung in der Nähe des Bahnhofes schleuderte das Auto und geriet über den Abhang. Das Auto überfühl sich mehrere Male. Die beiden jungen Leute, der 20 Jahre Karl Roth von Stafflangen, O.A. Biberach, und der 22jährige Josef Hermann von Weingarten, die sich auf den rückwärtigen Seiten des Autos befanden und herausgeschleudert wurden, verunglückten tödlich, während die anderen Insassen mit geringfügigen Verletzungen davonkamen.

Volks- und Landwirtschaft

Börse

Stuttg., 14. Nov. An der Stuttgarter Börse zeigte der Rentenmarkt eine freundliche Haltung, während Aktien leicht rückläufig waren.

Landesproduktenbörse

Stuttg., 14. Nov. Infolge der Verordnung über den Zusammenschluß der Mühlen hat die Nachfrage nach Weizen und Roggen eine gewisse Belebung erfahren. Die

Geheimnis um Gerry Rickenberg

ROMAN VON GÜNTHER PANSTINGL

Copyright 1933. by Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland. Urheber Rechtschurz: Drei Quellen Verlag Königsbrück/Sa.

XII. Suschin wird europäisch behandelt.

Die Abwaschfrau, die in der „Gelben Kage“ von 8 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags arbeitete, um das Geschirr und die Gläser vom Tage zuvor zu reinigen, hörte auf den wohlklingenden Namen Bacon. Als sie um viertel nach sieben ihre Wohnung verließ, um in den Dienst zu fahren, kam ihr auf der Treppe ein gutgekleideter Mann entgegen, den ein bedeutend minder gutgekleideter Junge von sechzehn bis siebzehn Jahren begleitete.

„Sind Sie Frau Bacon?“

Diese bejahte.

„Ich möchte Sie noch einen Augenblick aufhalten. Ich habe nämlich geschäftlich mit Ihnen zu sprechen.“

Rickenberg hatte eine freundliche und gewinnende Manier und die Menschen faßten rasch Zutrauen zu ihm. Frau Bacon ging in ihre Wohnung zurück und ließ die beiden ein.

Nach fünf Minuten war die Unterredung vorüber und sie kam strahlend wieder heraus.

Ein Wunder war geschehen. In ihrer Geldbörse knitterte eine neue Fünf-Pfund-Note und zehn weitere Pfunde stiegen glänzend am Horizont auf.

Und dafür hatte sie eigentlich gar nichts zu tun. Im Gegenteil, es wurde ihr sogar noch Arbeit abgenommen. Sie mußte nur den bescheidenen und sympathischen Jungen neben sich in die „Gelbe Kage“ mitnehmen, ihn als ihren Neffen ausgeben und sich von ihm beim Abwaschen helfen lassen.

Das war alles.

Vielleicht würde er dann sogar als Kellner angenommen werden. Dafür waren ihr die zehn Pfunde in Aussicht gestellt.

Ja, gute Kellnerstellen waren jetzt nicht leicht zu finden. Man hat etwas übrig dafür. Die Trinkgelder im Klub flossen aber auch reichlich. Frau Bacon wünschte dem Jungen mit den offenen, klugen Augen wirklich, daß ihm sein Plan gelinge.

In der Küche zeigte er sich sehr anstellig. Er machte rasch und gut Feuer, trug mit erstaunlicher Kraft schwere Eimer mit Wasser herbei und beim Waschen und Abtrocknen arbeitete er beinahe so geschickt wie eine Frau.

Ausnahmsweise bereits um elf Uhr früh kam der Manager herunter. Als seine Schritte auf der Stiege hörbar wurden, sank Frau Bacon der Mut ein wenig. Aber Gerry flüsterte ihr zu:

„Keine Angst, Tante! Aufessen kann er uns nicht, höchstens hinauswerfen, und dazu gehören immer zwei. Einer, der es tut, und einer, der es läßt.“

Sokoloff war wütend. Vor allem, weil seine Nachtruhe so gestört worden war. Um sechs Uhr früh waren Pierre und Jean lendenlahm nach Hause gekommen. Sein Wagen war verbrannt. Die zwei anderen Kellner entweder von den Chinesen erschlagen oder weggeführt. Und Pierre und Jean selbst waren in einem jämmerlichen Zustande. Beider Körper schmerzten von den Stoßschlägen, und sie hatten in der Nacht noch neun Kilometer laufen müssen, bevor sie nach ihrer blinden Flucht zu einer Eisenbahnstation gekommen waren. Auf die war heute abend nicht zu rechnen.

Die Sache war böse abgelaufen. Außerdem hatte er nun zu wenig Personal.

Wütend kam er in die Küche, um sich einen heißen Tee machen zu lassen.

An der Tür blieb er erstaunt stehen.

„Was ist denn das für ein Junge hier? Wo zu bringen Sie mir fremde Leute ins Haus?“

„Verzeihung, Sir, das ist mein Neffe. Er ist Kellner, ist aber jetzt ohne Posten. Darum habe ich ihn mitgenommen. Er hilft mir beim Abwaschen. Bei meinem Rheumatismus...“

„Halten Sie Ihren Mund. Hast du schon als Kellner gearbeitet?“

„Ja, Sir, schon beinahe ein Jahr.“

„Hast du einen anständigen Anzug dafür zu Hause?“

„Ja, Sir.“

„Geh nach Hause und leg dich schlafen. Um sechs Uhr nachmittags kannst du wieder hierher kommen. Ich werde es mit dir versuchen. Ich habe zufällig ein paar Leute zu wenig.“

Der Junge bemerkte nun in bescheidenem Ton:

„Ich habe noch einen Freund, Sir, der auch Kellner ist und einen Posten sucht. Er ist ein paar Jahre älter als ich, hat aber schon in sehr feinen Lokalen bedient.“

„Gut, bring ihn mit. Ich werde ihn mir ansehen.“

Gerry verbeugte sich, trocknete sich die Hände ab, ging weg und tat beiläufig das, was Sokoloff ihr geraten hatte. Sie fuhr in die „Dacia“, diktierte einen Brief und legte sich schlafen. Vorher hatte sie freilich noch ihren Vater ersucht, einen tüchtigen jungen Angestellten der „Dacia“ für den heutigen Abend in Bereitschaft zu halten, um als Kellner in der „Gelben Kage“ aufzutreten.

Frau Bacon aber bedauerte es sehr, daß sie die geschickte Hilfe so rasch wieder verloren hatte.

Der junge Mann war zum Geschirrabwaschen ja wie geschaffen.

Aber der Gedanke an die zehn Pfund tröstete sie.

Hulberry machte erst um elf Uhr vormittags auf.

Nach Bad und Frühstück machte er sich an die Arbeit. Er nahm den rohen Grundriß des Klubs zur Hand, den er von der „Dacia“ erhalten hatte, legte sein Hemd von gestern vor sich hin, auf dessen Manschette er seine Schätzungsmaske von gestern notiert hatte, und begann nun selbst einen Grundriß zu zeichnen. Dabei gebrauchte er aber einen kleinen Maßstab, um nun die Maße im richtigen Verhältnis einzuzichnen. Er zeichnete so lange, bis alle Maße von der Manschette aufgebraucht waren.

(Fortsetzung folgt.)

Preise konnten sich etwas bessern. Futtermittel sind gesucht. Es notierten je 100 Kilogramm: württ. Weizen Durchschnittsqualität 76-77 Kilo Festpreis 18,90; württ. Weizen Großhandelspreis waggonweise 18,90-19,30 (unv.); Roggen Durchschnittsqualität 70 Kilo Festpreis 15,60; waggonweise 15,60-16,40 (unv.); Braugerste 17,50-19 (unv.); Futtergerste 15,50-16,25 (unv.); Hafer 13-13,50 (unv.); Wiesenheu lose 5-5,50 (unv.); Kleeheu lose 6,50-7,25 (6-7); drahtgepresstes Stroh 1,50-2 (unv.); Weizenmehl Spezial 0 mit Anstauschweizen 30,65-31,15 (unv.); Brotmehl 24,65-25,15 (unv.); Meie 9,50-10,25 (9,25-10) R.M.

Stuttgarter Schlachtvieh- und Fleischmarkt

Dem Dienstagmarkt am käd. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt 32 (unverkauft 4) Ochsen, 49 (4) Bullen, 243 (20) Jungbullen, 302 (10) Kühe, 404 (54) Färsen, 4 Ferkel, 1159 (20) Kälber, 1833 (13) Schweine.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	14. 11. Pfg.	9. 11. Pfg.	Kühe:	14. 11. Pfg.	9. 11. Pfg.
Ochsen:			fleischig	10-14	-
ausgemästet . . .	26-28	-	geringgenährte . .	7-10	-
vollfleischig . . .	24-25	-	Kälber:		
fleischig	22-23	-	feinste Mast- und	31-35	31-35
Bullen:			beste Saugkälber		
ausgemästet . . .	26-28	26-27	mittl. Mast- und	26-29	26-29
vollfleischig . . .	25-27	-	gute Saugkälber	23-25	22-25
fleischig	24-25	24-25	geringe Kälber . .		
Sugrinder:			Schweine:		
ausgemästet . . .	29-31	28-30	über 300 Pfd. . . .	50-51	50
vollfleischig . . .	25-27	25-27	240-300 Pfd. . . .	50-51	48-50
fleischig	23-24	23-24	200-240 Pfd. . . .	48-50	46-48
geringgenährte . .	-	-	160-200 Pfd. . . .	47-48	44-45
Kühe:			120-160 Pfd. . . .	44-46	42-43
ausgemästet . . .	21-24	-	unter 120 Pfd. . .	43-44	-
vollfleischig . . .	15-18	-	Sauen	37-44	-



Haus-Plakette und Anstecknadel
für Opfer im Kampf gegen Hunger und Kälte 1933/34.
Monat November.

Marktverlauf: Großvieh mäßig, Ueberstand, Kälber schleppend, Schweine mäßig, Spedschweine etwas über Notiz. - Preise am Fleischmarkt für 1 Pfund Frischfleisch: Farenfleisch 42-46 (unv.); mittel 43-47 (43-48); gering 38-42 (unv.); Kuhfleisch 24-35 (unv.); Kälber mit Innereien 53-61 (54-62), Schweine 68-73 (68-74); Hammel 54 bis 58 (unv.) Pfg.

Vom Calwer Wochenmarkt
Die etwas kältere Witterung übt noch keinen Einfluss auf die Marktbeschickung aus. Besonders die Zufuhr an Obst ist außerordentlich groß. Am geschicktesten sind Winteräpfel wie Schöner von Bostkaap, Sternnetten, Gewürzäpfeln und Goldparmanen. Zum sofortigen Gebrauch waren prächtige Transparentäpfel angeboten. Im allgemeinen war eine kleine Preislenkung auch bei den besseren Sorten wahrzunehmen, da der Absatz sehr stöckend war. Von den Produzenten im Bezirk waren besonders Birnen angeboten. An erster Stelle stehen immer noch Köstliche von Charneu, Präsident Drounard und Herzogin Esse. Die Preise waren angemessen. Gern gekauft werden bei uns Esslinger Langsüß, der auf den Waldorten sich zur Lokalforte ausgebildet hat und noch viel angepflanzt wird. Am billigsten waren Dehringer Blutstreichling, die zu 14 Pfg. das Pfund verkauft wurden. Der übrige Markt bot sein gewöhnliches Bild. Unter den Gemüsen fiel sehr schöner Kopfsalat auf, der rasch Liebhaber fand; auch Endivien- und Kalerlat war gesucht. Die übrigen Gemüse waren reichlich vorhanden, wie überhaupt an frischen Gemüsen sehr großes Angebot herrschte. In der Nachfrage konnte befriedigt werden. Auf dem Buttermarkt war keine Veränderung eingetreten, Landbutter genigte der Nachfrage. Frische Landeier waren sehr gesucht, es waren aber nur wenige Eier angeboten. Voraussichtlich werden schon im Dezember frische Eier von jungen Hühnern zum Verkauf kommen. Kraut war nur ein Wagen aufgestellt, der Zentner zu 3 R.M. Mit größerer Zufuhr ist nicht mehr zu rechnen. Die Marktlage war nicht lebhaft, es fehlte an Käufern.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da nur jene noch die soq. wirtschaftlichen Verkehrskonten in Zukunft bestimmen. Die Schriftl.

Stadtgemeinde Calw.
Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und Bezugsscheine für Haushaltsmargarine.
Der Kreis der bezugsberechtigten Personen ist erweitert, insbesondere sind schon bezugsberechtigt Familien mit 3 und Witwen mit 2 Kindern, sowie Lohnempfänger von geringem Einkommen.
Die Ausgabe der Stammschnitte erfolgt auf der Polizeiwache.
Die Verkaufsstellen in Calw können die Einlieferungsblätter, in die die Bestellscheine einzukleben sind, auch beim Zollamt beziehen und dem Zollamt wieder abliefern.
Calw, den 14. November 1933.
Bürgermeisteramt: Schner.

Mittler!
Jetzt ist die Zeit...
zu einer Kur Surer Kinder mit
Malto-sellol
Caulende deutscher Kinder verdanken Kraft u. Gesundheit dieser wirklich gut-schmeckenden Lebertran-Kraftnahrung

Lutherabend
der Evang. Kirchengemeinde Calw.
Donnerstag, 16. November 1933
abends 8 Uhr im Badischen Hof.
Rede von Stadtpfarrer D. Dr. Kaufher-Stuttgart:
„Luther und Wir“
Spiel einer Mädch. ngruppe: **Um den Glauben**
Chorgeänge, Bläserstücke.
Eintritt frei. - Jedermann herzlich willkommen.
Um Gaben zur Deckung der Kosten wird gebeten.
Ohne Restauration.

Die alten Frontsoldaten des Landwehrintanterieregiments 120
treffen sich kommenden Sonntag, den 19. November, von nachmittags im „Bären“ zu Neuenbürg. Zu vollzähligem Erscheinen ladet herzlich ein Eihler.

Wenn die Nerven versagen
helfen - meist sehr schnell - die völlig giftfreien **Adnaturam-Tabletten**
Es dürfte nur wenige Mittel geben, die aus solcher Sachkenntnis heraus und mit solcher Sorgfalt hergestellt werden wie diese Tabletten, in denen die biologischen Aufschlüsse von nicht weniger als 24 seit al. ersher bekannten Heilpflanzen enthalten sind. Die Wirkung der Tabletten geht zur Hauptsache über die Drüsen, deren enorm wichtige Tätigkeit sie steigern und regulieren. Stärkere Nerven kommen dann von selbst. Speziell regenerieren sie auch die Geschlechtsdrüsen. Der ganze Organismus bekommt einen neuen Schwung. Die Tabletten sind ein ausgezeichnetes Blutbildungsmittel, sie beeinflussen das Zell-Plasma, kräftigen und straffen die Gefäße, Muskeln und Sehnen, erischen und verjüngen den vorzeitig nervengeschwächten Menschen in einer erstaunlichen Weise. Die Wirkung der Adnaturam-Tabletten ist eine ähnliche, wie wenn man eine eingestohene Maschine mit gutem Öl versorgt. Oft genug verschwindet durch sie auch überflüssiges Fett, das sich in vielen Fällen bekanntlich ansetzt, wenn die Drüsen ihren Dienst nicht richtig versehen.
Schachtel mit 50 Tabletten R.M. 5.40
Erhältlich im **Reformhaus Pfeiffer Calw**

Jede Woche 1 Mal
Fische!
heute eintreffend:
Frisch. Koblman
im ganzen Fisch
Pfd. **32** Pfg.
Koblmanfilet
Pfd. **50** Pfg.
Schellfisch
Frische Bücklinge
Pfd. **25** Pfg.
Kiste (5 Pfd. Inhalt)
1.20
Pastorenbirnen
3 Pfd. **40** Pfg.
Buckäpfel
3 Pfd. **44** Pfg.
Kranzbeigen
Pfd. **28** Pfg.
Große Auswahl in **Süßigkeiten**
Haushalt-Margarine
gegen Bezugsschein
Pfd. **38** Pfg.

Die guten Wasseralfinger-Öfen
mit Schrägrostfeuerung
kaufen Sie am besten beim Fachmann.
Wilh. Weiß
Hasnermeister
Calw
Burgsteige 2

In keinem Haushalt sollte der gute Serva-Kaffee fehlen. Er ist ja schon zu haben das 1/4 Pfund von 60 Pfg. an mit 5 Proz. Rabatt
L. Serva, Calw
Fernsprecher Nr. 420

Bei Erkältung, Schnupfen, Grippe, Katarrh nur „Dibas“, welches von Kunden nur noch als Wunderöl bezeichnet wird, hergestellt aus orientalischen Pflanzen und wirkt überraschend schnell bei Schnupfen, Husten, Grippe, Asthma, ferner bei Rheuma, Arterienverkalkung, Zahnschmerzen, Kopfschmerzen usw. Die Wirkung ist so stark, daß oft einige Tropfen schon genügen. Stets vorrätig bei
Fr. Nonnenmacher
ältestes Reformhaus am Plage
Calw, Telefon 364

Sprengstoffe Sprengkapseln Zündschnüre
zum Stockholzmachen
Gerhard Paulus, Liebenzell,
Fernsprecher 15.

Das deutsche Qualitäts-Erzeugnis ist die **gestrickte Küblerkleidung**
Besichtigen Sie bitte meine Sonderausstellung. Kataloge kostenlos. Besuche unverbindlich.
Adolf Aßenbaum
Calw, Lederstraße 4.

Die Wanderarbeitsstätte
liefert auf die Bühne
schön gespalt., trockenes Brennholz
zu 1.50 Mk. für 1 Zentner
und Anzündholz in Bündeln
zu 20 Pfg. für 1 Bund
Bestellungen nimmt entgegen **Oberamtspflege** Fernsprecher Nr. 245

Pfannkuch
Raupenteimringe „Fig und Fertig“
Baumbänder
Obstbaum-Carbolineum
zu haben bei
R. Hauber
Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Intererenten unseres Blattes

Rehrichtleimer
in jeder Größe empfiehlt
Carl Herzog Eisenhandlung

Leihbücherei
ergänzt durch nationale Literatur
Ernst Kirchherr
Badstraße

Puppen
aller Art repariert
Friseur Odermatt

Kohlenfüller Kohlenkasten Wärmflaschen
empfiehlt
Karl Griesler
Altburgerstraße 15

Hitler baut auf Helfst mit
Kauf deutsche Ware